

Saale-Zeitung.

Staatsoberbürgerliches Organ.

Werden die... 20 Pfg. berechnet... 17; 18; 19; 20; 21; 22; 23; 24; 25; 26; 27; 28; 29; 30; 31; 32; 33; 34; 35; 36; 37; 38; 39; 40; 41; 42; 43; 44; 45; 46; 47; 48; 49; 50; 51; 52; 53; 54; 55; 56; 57; 58; 59; 60; 61; 62; 63; 64; 65; 66; 67; 68; 69; 70; 71; 72; 73; 74; 75; 76; 77; 78; 79; 80; 81; 82; 83; 84; 85; 86; 87; 88; 89; 90; 91; 92; 93; 94; 95; 96; 97; 98; 99; 100.

Nr. 555.

Halle a. S., Donnerstag, den 26. November

1908.

Aus den Papieren eines Diplomaten.

Die Ernennung des Grafen v. Bernstorff zum Botschafter in Washington lenkt von neuem die Aufmerksamkeit auf den Vater dieses Diplomaten, auf den Grafen Albrecht von Bernstorff, der in einer historisch bedeutsamen Zeit das Königtum Preußen an verchiedenen Höfen, und zuletzt das Deutsche Reich als Botschafter in London vertreten hat.

Mit dem Revolutionsjahr 1848 tritt die marke Ereignisse Bernstorffs zum ersten Male für die große Öffentlichkeit in die Erscheinung. Wie ernst er seine Aufgabe als Vertreter Preußens aufnahm und Preußens Ehre wahren wollte, bekundete vor allem sein energisches Auftreten in Wien gegenüber dem österreichischen Minister Fürst Schwarzenberg, mit dem er in schweren Konflikt geriet.

„Wenn ich dem Manne zu Gefallen, welcher Preußen so unerbötig gemüht hat, nun hier entfernt werden sollte, so erfordere meiner Ueberzeugung nach die Ehre Eurer Königlichen Majestät Krone: 1. daß gleichzeitig auf der Abberufung der bisherigen österreichischen Gesandten in Berlin bestanden worden wäre, 2. daß ich jenem Manne nicht ohne mein Verschulden gepörrt würde, daß ich daher auf das vollständige für den Verlust meines höchsten Postens entschädigt worden wäre, 3. daß ich nicht mitten im Winter auf eine so plötzliche Weise abberufen worden wäre, welche es in den Augen des Publikums so erscheinen läßt, als hätte ich ein großes Vergehen begangen, insofern ich kein Verbrechen mehr meine Allerhöchste Regierung hier vertreten könnte.“

In die letzten Lebensjahre des Grafen fielen die Ereignisse der Jahre 1870-71. Besonders wichtig gestaltet sich die diplomatischen Verhandlungen die von der Kaiserin Eugenie von Frankreich und der Partei der Bonapartisten eingeleitet worden waren, zu dem Zweck, dem gestürzten napoleonischen Kaiserthum die Herrschaft wieder zu sichern.

Gerade für unsere Tage sind diese Kapitel des anregenden Buches, die sich auf die Tätigkeit in London beziehen, am interessantesten.

Auch die Episode aus dem Kriege von 1870-71, wie Bernstorff die deutsche Flotte gleich bei Beginn der Feindseligkeiten vor einem vernichtenden Ueberfall rettete, wird vorgelesen. Die Flotte war auf dem Wege nach Madetra und hatte von der Gefahr der Lage noch keine Kenntnis erhalten.

Als Mensch erfreute sich Graf Bernstorff allgemeiner Verehrung und Hochachtung. Stets hat er seine besten Kräfte darangelegt, seinem Lande die ihm gebührende Stellung im Rate der Völker zu bewahren. Es ist bezeichnend für die Art des verdienten Mannes, daß Bismarck als er einmal gefragt wurde, wen er unter den diplomatischen Zeitgenossen wohl als die sichtbarste Verkörperung eines wahrhaft vornehmen Edelmannes und Gentleman's beschreiben möchte, nach kurzem Nachdenken den Grafen Albrecht von Bernstorff nannte.

Deutscher Reichstag.

168. Sitzung vom 25. November, 1 Uhr.

Die Besprechung der Interpellationen wegen des Grubenunglücks auf Zeche Radbod wird fortgesetzt.

Herr Graf Kanitz (kon.):

Zunächst ein Wort über die Kompetenzfrage. Im Januar und Februar 1908 gelegentlich des Unglücks auf der Grube Borussia lehnte Graf Kanitz ab die Verantwortung der Interpellationen ab. Ich freue mich, daß das jetzt anders geworden ist. Sachlich

aber meine ich, daß die Landesbergwerke ebenso gut sind, wie ein Reichsbergwerk sein könnte. (Sehr richtig! rechts.) Die Frage einer reichsgerichtlichen Regelung scheint mir so nun durch die getrigenen Erklärungen des Staatssekretärs erledigt zu sein. Daß die bergpolizeilichen Vorschriften nicht genügen, immer noch besser sein könnten, das hat sich ja freilich schon im Falle Rossfina gezeigt. Ebenso aber auch, daß die Arbeiter nicht immer vorzüglich genug vorgehen. Bei der Zeche Radbod ist nur besonders schlimmer gemeldet der zu häufige Wechsel der Arbeiter. Dieser hat zur Folge, daß die Arbeiter die Zeche nicht ordentlich kennen lernen. Um so nötiger ist dann eine unabhängige, sorgfältige Kontrolle. Die Beteiligung der Arbeiter hieran ist gut. Aber ich lege besonderen Wert darauf, daß die Vertretungsmänner von den einzelnen Bergwerken. Dem wohnt die ganze Bergpolizei, so werden in der Regel Arbeiter gewählt, die zwar mit dem Mund, aber wohl nicht immer in der Praxis richtig sind. Herr Hübs verlangte getrennt die Vertretung der Kohlenbergwerke. Aber das vertritt sich doch eigentlich selbst mit den scharfen Angriffen, die Herr Hübs gegen auch gegen die staatlichen Bergbehörden richtete. Zu beacmen ist unsere starke Kohlenausfuhr. Es werden Tausende Arbeiter jeder Woche deshalb anderen Berufen entzogen, um das Ausland mit billigen Kohlen zu versorgen. Ich bekenne, daß in diesen Tagen so schwere Angriffe gegen die Bergbehörden gerichtet sind und auch gegen die Grubenbesitzer. Um die Wiederherstellung solcher Katastrophen zu verhindern, bedarf es der Opferbereitschaft aller Beteiligten. Diese muß aber leiden unter so schweren Angriffen. (Bravo rechts.)

Herr Graf Kanitz (fr. Sp.):

Ich verleihe die Selbstverständlichkeit Hübs physiologisch. Aber er hat sich durch die zu manchen Uebertreibungen versehen lassen. Es wäre besser gewesen, wir hätten nicht unter dem frischen, aufregenden Eindruck des Unglücks, sondern erst einige Wochen später die Interpellationen beprochen. Jetzt sind zwar schwere Vorwürfe ausgesprochen, aber noch keine Beweise geliefert worden. Und die Kräfte des Unglücks liegt noch nicht fest. Wahrscheinlich hat es sich ursprünglich um eine Schlagwetter-Explosion gehandelt, und dieser sind dann erst nachher kleinere Staubexplosionen gefolgt. Diese Annahme wird unterstützt dadurch, daß die Grube sehr trocken liegt und sehr heiß ist. Daß am Unglückstage das Wasser fehlte, ist richtig. Aber es lag daran, daß die Anlage eingetroffen waren. Und das ist ein elementarer Zufall. Das es überhaupt an Wasser mangelte, erhellt allerdings auch daraus, daß es auch hinterher zum Füllen kein Wasser da war. Sehr ins Gewicht fällt bei die vielen Wochen vorausgegangene trockene Witterung. Herr Hübs sagt, die Gruben würden betrieben nicht nach sozialpolitischen, sondern nach finanziellen Rücksichten. In, wer kein Geld in eine Grube steckt, will eine gute Berganlage haben. Und nicht jedem gelingt es. Denn beim Bergbau ist das ABC in ungeschätzter Richtung: es fängt mit 3. Zusage an und nicht jeder kommt bis zum A-Ausbeute. Das andauernd die Verleumdung gemangelt habe, ist jedenfalls nicht erwiesen. Die Mitteilung in der „Frankf. Ztg.“, daß in den Arbeiterschiffen niemals Klagen in diesem Punkte laut geworden sind, ist jedenfalls bisher noch nicht widerlegt worden. Die Frage nach dem Schuldigen können wir daher jetzt noch nicht beantworten. Wir müssen die Untersuchung abwarten. Diese ist aber unmöglich ohne — gekühlte Sachverständige. Und zwar akademische Sachverständige. Ohne Verträge gegen die Polizeibehörden geht es übrigens in keiner Grube ab, am allermeisten in Gruben mit starkem Druck. Manches, was eigentlich sofort gelöst werden sollte, wird erst nach Stunden in Ordnung gebracht. Mit Hübs verurteile ich das System des Fördergebots und der Brämien. Ich glaube ja, daß es sehr bequem ist für die Verwaltung, dem Steiger vorzuschreiben, so und so viel muß gefördert werden. Aber das verleiht unter Umständen zu Unvorsichtigkeiten. Die Förderer sind zu verstehen, als daß man dem Knappen etwa so wie dem Maurer sagen könnte: so und so viel muß du schaffen! Den Steigern sollte man eine verhandlungsmäßige Organisation zubilligen, wie sie sie jetzt im Berggriff sind, sich zu schaffen. Erst dann werden wir zu gesunden Verhältnissen im Bergbau kommen. In Zeche Radbod sollen 70 Bergarbeiter bei dem Unglück ihr Leben in zweiter Schicht beenden haben. Ist das so, Herr Minister? Man bedente, zwei Schichten hintereinander in so heißer Grube! Gegen solchen Raubbau an der Gesundheit muß unbedingt eingeschritten werden. Daß es den Bergbeamten vielfach an sozialem Verständnis fehlt, muß ich Herrn Hübs zugeben. Ganz unrecht ist es ferner, wenn die Reservebeamten bei Übernahme von Revisionen sich vorher anmelden. Einen Einfluß der Großunternehmer auf den Handelsminister will ich nicht bestreiten, aber geht es dem Landwirtschaftsminister nicht genau so? Vielleicht hat der Handelsminister noch am meisten Mühe. Bei der Anwendung des Sprachenparagrafen auf Arbeiterorganisationen ist der Staatssekretär von seinen preussischen Kollegen desanioniert worden, aber nicht vom Handelsminister, sondern vom Minister des Innern. Das Sprachenverbot im Ruhrrevier muß schleunigt aufgehoben werden. Arbeiterkontrollen im Sinne des Ministers würden nur auf dem Papier stehen. Ihre Stellung muß gesichert und unabhängig sein, und dann sind nötig starke Organisationen für Arbeiter und Steiger und Ausbildung der Tarifverträge.

Herr Schiller (Str.):

Die getrigle Rede des Abg. Mann mit ihrer tüchtigen Sozialistenfresserei geizt nur die Angst der Nationalliberalen, daß die rheinisch-westfälischen Industrieunternehmen ihnen den Strohhalm hängen und eine eigene Arbeiterpartei gründen könnten. (Lachen d. b. Natl.) Noch ein halb Dutzend solcher Neben und die Nationalliberalen sind den letzten Arbeiterwählern im Ruhrrevier los. Das Unglück selbst kann nur durch schwere Mängel hervorgerufen worden sein. Daß die Verleumdungslage nicht in Ordnung war, hat der Minister ja indirekt selbst zugegeben.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Sinn und Wortlaut meiner Erklärungen über den Sprachenparagrafen gingen dahin, daß die nationalen Interessen, die für den Sprachenparagrafen maßgebend waren, gerade auch gegenüber den Arbeitern politischer Junge im Westen des Reiches zur Geltung kommen mußten. Denn ich kann nicht anerkennen, daß die politischen Gewerkschaftsorganisationen namentlich im Westen des Reiches ausschließlich gewerkschaftliche Zwecke verfolgen. (Große Unruhe im Zentrum, bei den Polen und Sos. Wg. Redebour ruft: Dann haben Sie den Reichstag planmäßig irreführt. Das ist unerhört! Der Reichstag ist betrogen worden.)

Herr Hübs (Sos.) springt auf die Bundesratsstühle und ruft: Nur die Wahrheit hat Redebour gesprochen! (Große Unruhe im ganzen Hause.)

Herr Hübs (Sos.) ruft dem Abg. Hübs zur Ordnung. (Große Unruhe. Die Sos. schreien: Rufen Sie uns alle zur Ordnung!)

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg teilt dann noch mit, daß der Bundesrat dem Gesuchsteller über die Arbeitsstellen endgültig bejahend hat und daß die Vorlage heute dem Reichstag zugegangen ist.

Herr Hübs (Sp.): Im Reichsbergwerke sollen wir kein Aheimtill. Mit der Einführung von Arbeiterkontrollen sind wir einverstanden, aber sie müssen Arbeiter bleiben, sonst werden sie zum Werkzeug politischer Interessen gemacht. (Sehr richtig! rechts.)

Herr Hübs (Sp.): Weshalb sind die Arbeiter der Mithilfe auf der Grube noch nicht auf der Anlage? Der Arbeiter lehnt sich den Forderungen der Interpellanten und Sozialdemokraten an.

Herr Hübs (Sp.): Weshalb wendet sich gegen die getriggen Ausführungen Hübs. Selbstverständlich ist es, daß ein preussischer Minister, der Mitglied des Bundesrates ist, dem Reichstages Ansuchen erteilt; aber nicht selbstverständlich ist es, daß er sich, wie es der Abg. Hübs beabsichtigt, hier im Reichstages auf die Anlagebank schleppen läßt. (Unruhe d. b. Sos.) Es ist nicht richtig, daß ich ohne hinreichende Prüfung der Sache Auskünfte an die Presse erteilt habe, die zugunsten der Gewerkschaften einnehmen konnten. Herr Hübs hat uns das Studium der Geschichte der englischen Gewerkschaften empfohlen. Ich habe daraus gelernt, daß der englische Arbeiter niemals seine berechtigten wirtschaftlichen Interessen verquillt hat mit politischen Forderungen. (Sehr Zustimmung rechts. Lachen d. b. Sos.) Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß das gewisse Hindernis auf dem Gebiete der Sozialpolitik im Deutschen Reich und besonders in Preußen das ist, daß Sie Ihre berechtigten wirtschaftlichen Ziele verquillen zu müssen glauben mit Ihren unmöglichen politischen Forderungen. (Stille. Beifall. Großer Lärm d. b. Sos.)

Herr Hübs (fr. Sp.): Das Charakteristische der augenblicklichen Situation im Ruhrgebiet ist das Mißtrauen gegen die Unternehmer unter den Arbeitern. Ueber die Beeinträchtigung der Vereinsfreiheit der fremdsprachlichen Arbeiter ist lechhaft geklagt worden. Es wäre besser, wenn die politischen Gewerkschaften die alten nationalpolitischen Hoffnungen nicht festhalten wollten. Ueberlegen sollen sich die Unternehmer, ob es nicht das Beste wäre, die Arbeiter freiwillig zur Mitwirkung an dieser Kontrolle heranzuziehen. Auch wir Kommunalpolitiker haben uns daran gewöhnt, mit den Arbeitern zusammenzuarbeiten. Ihre Heranziehung zur Mitwirkung erhebt sie zur Verantwortung.

Herr Hübs (Wahl) fordert ebenfalls ein Reichsbergwerk. Auch persönlichen Bemerkungen verlegt sich das Haus auf Donnerstag, 1 Uhr. (Erste Lesung der Finanzreformvorlage.) Schluß 6 Uhr.

Berlin, 25. Nov. Die Wahlprüfungscommission des Reichstages beanstandete die Wahl des Abgeordneten Dr. Conze (nll.) 2. Bezirk Minden und beschloß Beweiserhebung.

„Nieder mit Oesterreich!“

Studentenradau in Rom.

Wie aus Rom gemeldet wird, nahmen dort die hiesigen lärmenden Kundgebungen gegen Oesterreich, wie sie auch früher gelegentlich unliebsamer Zwischenfälle in den Nachbarschaft dort vorkamen, gettern einen guten Teil des Tages in Anspruch, hauptsächlich unter Beteiligung von Studenten und anderen unruhigen Elementen. Die Schauplätze waren vorwiegend die Universität und die Gasse der österreichischen Botschaft an der Piazza Colonna. Man schrie „Nieder mit Oesterreich!“ schimpfte auf die deutschen Barbaren, piff den Minister des Auswärtigen aus, verbrannte eine österreichische Fahne und beging allerhand Tollheiten, während einerseits Rektor und Professoren sich bemühten, die tiebe Jugend zur Vernunft zu bringen und zu beruhigen, und andererseits die Polizei durch Verhaftungen dem Unfug ein Ende zu machen suchte.

Wie der römische Korrespondent des „Matin“ meldet, begab sich der österreichische Botschafter in Rom auf den Balkon des Botschafterpalastes und sah die Hände in den Hosentaschen, ruhig und unbeweglich dem Treiben der Studenten, das sich immer hitziger gestaltete, zu. Sie wurden schließlich von Militär vertrieben. — Die Sprache der italienischen Mäxter gegen Oesterreich ist sehr heftig. Das Verhalten des Ministeriums und der anderen Wiener Behörden den italienischen Studenten und ihren nationalen Forderungen gegenüber wird in scharfen Ausdrücken kritisiert. In allen größeren Städten haben dreifarbige feindliche Kundgebungen stattgefunden.

Infolge der getriggen Kundgebungen sind 112 Personen verhaftet, daß darauf aber wieder freigelassen worden. Im Coloziantheater, wo das „Süße Nidel“ aufgeführt wurde, verlusten die Studenten, es mit Gemacht durchzuführen, daß die Kapelle patriotische Hymnen spielte. Der

Kapellmeister tat, als wolle er den Studenten den Willen tun, hielt aber sein Verprechen nicht, so daß die geplante Rundgebung unterbrochen blieb. — Der Rabinetschef Giolitti hat die Briefkasten aufgeföhrt, alle Rundgebungen gegen Oesterreich energisch zu unterbinden.

Gestern nachmittag wurde dem Wolffschen Bureau noch gemeldet.

**Rom, 25. Nov.** Heute früh fand in der hiesigen Universitäts eine Versammlung von Studenten der Universität, der Lyzeen und des Technischen Instituts statt, in der eine Tagesordnung angenommen wurde, die gegen die Vorgänge in Wien Protest erhebt. Weitere Demonstrationen wurden durch Wachkommandos unmöglich gemacht. In der Universitäts von Bologna manifestierten die Studenten in ähnlicher Weise.

## Deutsches Reich.

### Zur Stärkung der englischen Wehrmacht

wird der „Rheinischen Zeitung“ aus Berlin geschrieben: „Der Antrag Lord Roberts auf Schaffung eines englischen Millionenheeres bekräftigt die englische öffentliche Meinung im höchsten Grade, und das ist vom englischen Standpunkt aus wohl begründet. Aus manchem, was in England bei diesem Antrag gesagt worden ist, scheint hervorzugehen, daß man die Folgen, die diese Erweiterungen im Auslande haben können, als nicht ganz unbedeutend ansieht. Aber wenn wir die große Wichtigkeit der Frage für England vollkommen anerkennen, so sehen wir doch weniger klar, weshalb die öffentliche Meinung in unserm Lande sich deshalb erregen sollte, wenn England sich wirklich entschließen würde, seine Landmacht entsprechend den Vorschlägen des Marchalls Roberts zu vermehren. Wir neigen der Ansicht zu, daß die englische Flotte stark genug ist, um einen Angriff abzuwehren, und abgesehen davon, daß wir England überhaupt nicht angreifen wollen, so kann es für uns auch nichts Bedenklisches haben, wenn es nun auch noch ein starkes Landheer schafft, das alter Voransicht nach doch niemals stark genug sein wird, um uns mit Aussicht auf Erfolg anzugreifen. Wir können diese Entwidlung ruhig verfolgen, ohne dabei die geringsten patriotischen Bestimmungen zu vermissen oder die Engländer mit Rücksichten zu beunruhigen, zu denen wir durch keinerlei Interesse gedrängt werden.“

**Ein neuer Streich des heiligen Bureaunkrauts** wird der „Frankf. Ztg.“ aus Schwetzingen berichtet: In dem benachbarten Sontra ging am 19. d. M. einem jungen Mann, der seinen Beruf seiner Militärzeit als Marineoffizier auf dem Kreuzer „Geygig“ genügt hat, von der zweiten Besatzung eine Postkarte zu, die über ihn und seine drei Feianne zu. Diese Postkarte handelte ihm aus der Postgeheimnis-Differenz nach. Zu der glücklich-unglückliche Empfänger mußte noch 5 Pf. Briefgebühren zahlen, so daß er nicht allein nichts bekam, sondern noch 2 Pf. drauflegen mußte.

### Ein englischer General als Verteidiger Lord Roberts.

Ein der berühmtesten Südafrikanischen Generale legte dem Londoner Mitarbeiter des „B. T.“ über die Rede und die Resolution des Lord Roberts:

Das Vorgehen des Feldmarschalls würde weniger unkläres Augenblicke erheben, wenn es nicht gerade im gegenwärtigen Augenblicke höchster internationaler Spannung erfolgt wäre. Er könne aber sein Hehl daraus machen, daß nach Ansicht herzoglicher Militärs Roberts eine patriotische Pflicht erfüllt habe, indem er gerade diese Tage benutzte, um das Gewissen des Landes für die Erkenntnis der Notwendigkeit aufzurütteln, ein schlagfertiges Heer zu schaffen. „Wir geben zu“, sagte der General, „daß unsere Hauptverteidigungswaffe die Flotte ist, und geben ferner zu, daß ein überaus gefährlicher Einfall von Deutschland nur als eine entfernte Möglichkeit betrachtet werden kann, dennoch halten wir es für erforderlich, daß der Premierminister unter den heutigen Umständen dem Lande ebenbürtige Beschützer hinsichtlich des Heeres geben sollte, wie er es über das Ziel unserer Flottenpolitik gab.“

### Die Erkrankung des Kaisers.

Wie verlautet, soll die Erkrankung des Kaisers nur ganz leichter Natur sein. Bei ihm würde von dem Leibarzt nur verordnet, daß die gleichbleibende Bettwärme bei Erkrankungszuständen des Monarchen immer sehr bewahrt hat. Er war schon in der ganzen vorigen Woche unpolitisch, vom Freitag zum Sonnabend beehrte sich aber sein Befinden, so daß er seine Pflicht, im Berliner Rathhaus bei der Jahrhundertfeier der Städteordnung zu erscheinen und zu sprechen ausführen konnte. Ganz klar klang seine Stimme aber nicht. Durch das schlechte Wetter der folgenden Tage nahm die Erkrankung dann wieder etwas zu, dürfte aber bald beseitigt sein.

### Bälw über die Potsdamer Audienz.

Fürst Bälw wollte, wie man erzählt, der Vollversammlung des Reichstages von dem Ergebnis seiner Potsdamer Audienz Mitteilung machen. Er mußte nur die Bedingung daran, daß über diese Mitteilungen dann nicht weiter diskutiert würde. Dem ist aber, der „Matth. Korrespondenz“ zufolge, aus der Mitte des Senatskonferenzen widerprochen worden.

### „Sparsamkeit“ in der Eisenbahnverwaltung.

Weber schick angebrachte Sparsamkeitsversuche in der Eisenbahnverwaltung berichtet die „Breslauer Morgenzeitung“:

Auf Verlegung des Eisenbahnministers werden in den einzelnen Direktionsbezirken auf verschiedenen Stationen Versuche gemacht, die mit der Signalstellung verriegelten Weichen des Nachts nicht zu beleuchten. Unter diesen Stationen sind auch solche, auf denen des Nachts regelmäßig Güterzüge von Personen- und Schnellzügen überholt werden. Man sieht nun die Situation des Lokomotivführers, welcher sich mit einem Schnellzug des Nachts mit 55 bis 60 Kilometer Geschwindigkeit in solchen Station nähert, wo er planmäßig einen Güterzug überholt. Er sieht wohl freies Bahngelände, ist aber über die Stellung der zu beschleunigenden Weichen

infolge der Nichtbeleuchtung völlig im unklaren. Eine nicht geringe Auslegung muß sich naturgemäß seiner bemächtigen. Wenn auch das Sicherheitsbedenken nicht erregt werden kann, die betreffenden Weichen in der Fahrtstellung verriegelt sind, so heißt es doch ein Mechanismus, der im entsetzlichen Augenblicke auch einmal versagen oder selbst werden kann. Auch stellt auf solchen Stationen dem Stationsbeamten jede Kontrolle über die Stellung dieser Weichen. Nun handelt es sich ja gegenwärtig nur um etliche Versuche, ob ein paar dieser Zeitverluste gespart werden können. Geht es inzwischen kein Unglück, dann haben sich diese Versuche „bewährt“ und der allgemeinen Einführung beglückter Neuerung steht nichts mehr im Wege. Dann aber wird von ohngefähr durch eben diese Neuerung namenloses Unheil verursacht und die ersahenden Kosten betragen etwas mehr als der Preis des ersparten Petroleum ausmacht. Auch sonst, so heißt es in der Zukunft, wird im Eisenbahnbetriebe vielfach an falscher Stelle gespart und an falscher Stelle Geld ausgegeben. Das Kapitel der Bauten und der Lokomotiv-Reparaturen gibt hierfür zahlreiche Beispiele.

Das Abgeordnetenhaus wird diesen Dingen gründlich nachzugehen haben. An der Verkehrssicherheit darf nicht gespart werden.

### Verm in schiffsigen Landtag.

Die „Anstimmlichkeiten in der schiffsigen Kammer“, über die gestern bereits berichtet wurde, sind doch ziemlich tiefgehender Natur gewesen. Nach der Rede des Abg. Edler von Querfurt, die sich gegen das Mißtrauensvotum der Nationalliberalen wandte, und nachdem Abg. Andre in gleichem Sinne gesprochen hatte, erhob sich Abgeordneter Schmidt, Direktor des Bundes der Landwirte, um eine dritte Erklärung gegen die Nationalliberalen von so rühmlicher Verbtheit vom Stapel zu lassen, daß die Linke plötzlich lobend losbrach. Als er von verwerflicher Handlungsweise wegen der Entwendung des agrarischen Bundesbüchchens und von Mißgeschick in der „Waldhölzer“, „Hoh“, „Ma“, „tante es ihm von den Seiten der Nationalliberalen und Freisinnigen entgegen. Nach der Geschäftsordnung der Zweiten Kammer kann in eine sofortige Debatte über derartige Erklärungen nicht eingetreten werden. Die Aufregung auf beiden Seiten wird jedoch fortdauern. Morgen wollen die Nationalliberalen antworten.

### Allgemeine Mitteilungen.

Die Frage, ob von den Volksschullehrern eine größere Anzahl Reserveoffiziere sind, läßt sich affirmativ beantworten. Im ganzen sind 51 Volksschullehrer und 7 Rektoren Reserveoffiziere.

## Ausland.

### Eine Marinedebatte in der französischen Kammer.

In der gestrigen Vormittagsitzung der Deputiertenkammer vertrat, wie aus Paris gemeldet wird, bei den Verhandlungen über das Marinbudget mehrere Redner die Anschauung, es müßten große Schlachtschiffe gebaut und finanzielle Opfer gebracht werden, damit eine hinreichend starke Flotte geschaffen werden könne. (Beifall.) Andere Redner lenkten die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Erhaltung des deutschen Marinebudgets um 65 Millionen und auf die sehr Panzerchiffe, die Deutschland im Laufe von drei Jahren vom Stapel lassen werde. Wieder andere verlangten den Bau von Torpedobooten. Der Berichtserichter Chauvet (Republikaner) erklärte, man habe aus seinem Bericht übertriebene Schlüsse gezogen. Man schäufte an Offiziere verdienten das Vertrauen des Landes, nur werde man 200 bis 300 Millionen auf den Ausbau der Flotte verwenden müssen. Deutschland habe durch seine Einigkeit in Marinefragen allen Mächten ein Beispiel gegeben. England habe auf seine Vornachstellung zur See nicht verzichtet, und auch Japan und die Vereinigten Staaten würden nicht sobald auf eine mächtige Schlachtschiffen verzichten. Die Kammer möge erklären, ob sie Frankreich zu einer Seemacht fünften oder sechsten Ranges herabsinken lassen wolle, oder ob sie es für richtig halte, auf das Vorgehen des Auslandes zu reagieren.

### Mulay Hafids Proklamation als Sultan.

Wie aus Casablanca gemeldet wird, ist Mulay Hafid ohne Zwischenfall als Sultan von Marokko proklamiert worden. Nachdem Abdul Afis nach Tanger abgereist ist, haben die französischen Militärbehörden ihren bisherigen Widerstand aufgegeben.

### Abdul Afis ist in Tanger eingetroffen und hat sich sofort nach seiner Wohnung nach dem Landhause Sarris, das drei Kilometer von der Stadt entfernt ist, begeben.

### kleine Tagesnachrichten.

Der König von England, der sich zum Besuch des Lord Farquhar im Schloß Killing in Norfolk befindet, ist stark erkältet und mußte gestern das Bett hüten.

## Halle und Umgebung.

Salle a. S. 28. November.

**Die Grundsteuer nach dem gemeinen Wert** war das Thema, das gestern abend den Haus- und Grundbesitzereiner in einer sehr stark besuchten Versammlung in den Kaiserläden beschäftigte.

Der Referent des Abends, Herr Notar Lehmann, der die Materie in längerem Vortrag erweiterte, kam gegenüber dem bekannten Bodenreformer Damagisch, welcher unlängst im „Wintergarten“ vor einer Bürgerversammlung zugunsten der Grundsteuer nach dem gemeinen Wert gesprochen hatte, zu einem gerade entgegengesetzten Standpunkt; er sieht in der Steuer eine schwere Gefahr für die Hausbesitzer wie für das gesamte wirtschaftliche Leben der Kommune, eine Belastung, die nicht etwa bloß den Terrainspekulanten trifft, sondern auch den solchen Hausbesitzer stark schädigt. Der kleine Grundbesitzer werde durch die Steuer seines Besitztums beraubt, es bide sich ein Terrainspekulanten von wenigen großen kapitalkräftigen Besitzern aus. Die Wohnungsmieten hängen zunächst, steigen aber hernach, wenn erst die kapitalkräftigen Hände alles Bauland an sich gebracht haben.

Nach des Redners Ansicht ist vielmehr, wenn man den Terrainspekulanten und den Besitzer von Grundbesitzern scharf zu den Kommunalaffären heranziehen wolle, ein

**Ausbau der Grundsteuer** zu empfehlen. Man solle die Häuser nach der Art ihrer Wohnungen in drei Klassen einteilen und die Häuser mit Arbeiterwohnungen nach einem geringeren Einheitsfuß besteuern, als Villen usw. Der Redner machte dringend die kleinen, mittleren und Groß-Hausbesitzer müßten sich in ihrem Interesse eins fühlen und dadurch stark sein in der Abwehr der ihnen drohenden Mehrbelastung durch die Grundsteuer nach dem gemeinen Wert.

In der sehr lebhaften Diskussion traten sämtliche Redner dafür ein, daß Halle seine wohlbedachte Mieterschutzgesetz beibehalte und eine Neuerung, die gerade bei den gegenwärtigen Schwerverhältnissen auf dem Hypothekensmarkt besonders unheilvoll wirken müßte, abwehne. Der Magistrat werde keine feinen Gedanken, wenn er in seiner Vorlage lege, die von ihm beabsichtigte Steuerreform bezwecke keine Erhöhung der Steuerentlastung, sondern nur eine gerechtere Verteilung zugunsten der kleinen und mittleren Hausbesitzer. Die Reform habe im Gegenteil eine Mehrbelastung der Mietschuldenpflichtigen überhaupt im Auge. Zum Schluß sagte die Versammlung einstimmig eine Resolution, in der sie sich energisch gegen die neue Steuer wandte.

Die Versammlung war gegen 1/2 Uhr zu Ende. Wir kommen heute im Abendblatt darauf zurück.

### Vortragsreihe zum Besten des Erholungsheims.

Professor Dr. Lindner über Muhammad und den Islam. Ausgehend von dem bekannten Wort aus Goethes Faust: „Wenn jenseits fern in der Türkei die Wölfer aufeinander schlagen“, wies Professor Dr. Lindner darauf hin, wie eigentlich erst das neunzehnte Jahrhundert die ganze Erde zusammengeführt habe. Bis zum russisch-japanischen Kriege war die Anschauung die herrschende, daß Europa berufen sei (wenn man die Amerikaner kulturell zu den Europäern zähle), in der gesamten Welt für alle Zeiten die führende Rolle zu spielen. Seit dem Kriege jedoch mehrten sich die Anzeichen, daß in der westlichen Welt der Gedanke noch sehr zu eigener nationaler Unabhängigkeit und Kultur zurückzutreten.

Es hat die führende Professor Lindner weiter aus, Zeiten gegeben, in denen die buddhistische und islamische Kultur sich hoch über die des damaligen Europa erhob. Zumal der Islam war eine Bewegung, ohne deren Eintritt die gesamte europäische Entwicklung einen anderen Verlauf genommen hätte.

Im Gegensatz zu der übrigen Religionen hat sich der Islam in wenigen Jahrzehnten ausbreitet; auch wurde durch ihn alsbald die Entdeckung eines großen Reiches hergestellt. Was wir von dem Wirken seines Begründers Muhammad wissen, stammt aus Ueberlieferungen von zweiter oder dritter Hand; vielmehr können wir die Phasen in Muhammads Lehre und Leben genau verfolgen.

Die Religion der Araber vor dem Auftreten des Propheten war ein Sternental. Doch erhellte der allen Stämmen gemeinsam bereits das Bemerkliche von einem einzigen Gott, dem Allah. In den beiden hauptsächlichsten Städten des Landes, Mekka und Medina, lebten neben der arabischen Bevölkerung Juden in großer Zahl und auch viele Christen. So erklärte es sich, daß der junge Muhammad, der um 570 geboren, in Mekka heranwuchs, harten jüdischen Christen Gemütern unterworfen wurde. Herangemacht verlor er sich in religiöse Grübeleien, in denen eben die fremden Vorstellungen eine große Rolle spielten. Der Gedanke an ein jüngstes Gericht und der damit untrennbar verbundene Glaube an einen einzigen Gott beschäftigten ihn viel. Schließlich tritt er als Verkörper des „wahren“ Gottes auf und beginnt den Kampf gegen das Heidentum. Die jedoch der heidnische Kult den Brennpunkt im Leben Mekkas bildete, so erwarb sich der junge Religionsverkörper zahlreiche Feinde und sah sich im Jahre 622 genötigt, nach Medina auszuwandern. Von diesem Zeitpunkt — der sogenannten Hedschira — geht bekanntlich die muhamedanische Zeitrechnung aus.

In Medina beginnt die großartigste Wirksamkeit des Propheten ihren vollen Umfang anzunehmen, eine religiöse, staatliche Gemeinschaft entsteht und im Jahre 630 unterwirft sich auch Mekka.

Der Islam, wie ihn Muhammad gab, ist der denkbar stärkste Ausdruck des Monothismus. Der Prophet hat auf sein Volk einen mächtigen Einfluß ausgeübt, als seiner Person fremde, mehr überirdischen Kräfte beizulegen. Seine Lehre läßt sich, wie gesagt, vielfach auf das Judentum und Christentum. Sowohl die jüdischen Propheten wie auch Jesus erkennen er als Gesandte Gottes an, aber sich selbst bezeichnet er als ihren Vollender. Seinen Anhängern macht er die Befolgung strenger Gebote äußerlicher wie ethischer Art zur Pflicht.

Nachdem der Islam in Arabien herrschend geworden war, hatte er die Neigung, sich immer weiter auszubreiten, und zwar nicht auf dem Wege der Mission, sondern auf dem der Eroberung. Der „heilige Krieg“ wurde allen seinen Befehlern befohlen.

Daß wir dem beständigen Wachstum des Islam unbedenktlich verdanken, wurde bereits erwähnt. Zunächst war es die antike Philosophie, die von den Arabern auf dem Wege über Spanien nach Europa gebracht wurde. Ferner vermittelten sie ausgezeichnete Kenntnisse in der Geographie und in der Medizin. Was sie in der Mathematik für uns bedeuten ist selbst bekannt. Drei der wichtigsten Kulturgüter, die ihm beimal in China haben, trugen uns die Araber zu: Das Papier, den Kompass und das Schießpulver.

Die härtesten Förderer des Islam waren die Zertrümmerer des arabischen Reiches: die mongolischen Türken.

Auf sie übte der Islam eine seltsame Anziehungskraft aus; sie vereinten sich ihm völlig und sorgten für seine Weiterverbreitung. Neben den Türken kommen als Förderer des Islam vor allem die Perser in Betracht, deren Reich ebendem von gewaltiger Bedeutung war.

Heute stehen die meisten Muhammedaner unter fremder Herrschaft, so in Ägypten, Rußland, China und Indien. Da in den islamitischen Ländern jetzt eine starke Reform der wirtschaftlichen Verhältnisse einsetzt, so ist alles nicht vorhanden, daß der Islam als Religion noch lange erhalten bleibt.



# Letzte Nachrichten.

## Zum Brand-Englück des Dampfers Sardinia.

Malta, 25. Nov. Von dem in Brand geratenen Dampfer Sardinia wurden 40 Seiden gebrannt, darunter die des Kapitäns, der bis zum letzten Augenblick ausgehalten hatte. Das Feuer scheint in dem vorderen Bagerraum, wo sich Naphta befand, ausgebrochen zu sein. Auf dem Schiff befanden sich 12 europäische und 14 arabische Passagiere.

**Bomben, 25. Nov.** Nach den letzten Nachrichten aus Malta wurden geteilt neun europäische und 40 arabische Passagiere. Umgelungen sind 20 Mann der Besatzung, fünf Europäer und 100 Araber. — (Weitere Angaben über das Unglück siehe auch unter „Vermishtes“.)

## Die Unterschlagungsaffäre bei der Firma Koppel.

Berlin, 25. Nov. In der Unterschlagungsaffäre bei der Firma Arthur Koppel ist heute eine weitere Verhaftung erfolgt. Der Privatrat Kluge betrieb in seinem Geheimbureau in der Königsgräfte mehrere nur auf Briefbogen existierende Firmen. Der Kaufmann Wiluna hand im hierbei helfend zur Seite und erledigte den schriftlichen Verkehr dieser fingierten Firmen mit der Firma Koppel. Der Betrag gefasch in folgender Weise: Unter irgend einem Namen ließ Wiluna Baumaterial ausführen, kaufte dann dieses gar nicht existierende Material für die Firma Koppel und vermietete es alsobald an seine fingierten Firmen. Auch die notwendigen Referenzen besorgte er durch gefälschte Namen. Das Wichtigste für Koppel ging stets pünktlich ein. Verheißene Eupulationen brachten Kluge nur in Verlegenheit, so daß er die Miete für seine fingierten Firmen nicht mehr zahlen konnte. Hierdurch wurde die Entdeckung des Betruges herbeigeführt. Wiluna wurde heute abend verhaftet. Die Geliebte Kluges scheint von seinen Betrügereien nichts gewußt zu haben.

## Zuerücknahme eines Romanpreises von 30 000 Mark.

Friedrichshagen, 25. Nov. Der von der Firma Reclam ausgeschickte Preis für einen Roman im Betrage von 30 000 Mark fiel an den Schriftsteller Bruno Wille für den Roman „Die Abendburg“.

## Französische Deputiertenkammer.

Paris, 25. Nov. In der heutigen Sitzung der Kammer wurde das Marine-Budget angenommen.

## Eingeliftes Unterhaus.

London, 25. Nov. In der heutigen Sitzung des Unterhauses begann bei günstiger Aufnahme die zweite Lesung des Unterrichtsgeleges.

## Die Rundgebungen der italienischen Studenten.

Rom, 25. Nov. Die Studenten lehnen die Rundgebungen an ganzen Nachmittagen auf dem Monte Mario-Park fort, ebenso auf dem Colonna-Platz. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Auch aus der Loggia, Keapel, Turin wird von Rundgebungen berichtet.

## Die Mehrschichtbestimmungen in der Duma.

Petersburg, 25. Nov. Die Reichsduma verhandelte heute über die Regierungsvorlage betreffend die Ergänzung der Mehrschichtigen u. zw. über die Bestimmung der in der Politik-Aufficht stehenden und in gerichtlicher Unterstützung befindlichen Personen. Die Opposition wandte hauptsächlich ein, daß die Vorlage bereits in der zweiten Duma abgelehnt worden sei.

## Wahl des griechischen Kammerpräsidenten.

Athen, 25. Nov. Die Kammer wählte mit 100 Stimmen Kumbouras (Regierungs-Partei) gegen Karapanos, der 94 Stimmen erhielt, zum Präsidenten.

## Die Unruhen in China.

London, 25. Nov. Nach einer Neuter-Meldung sollen die Unruhen in Jangsching unternichtet sein. Das englische Kanonenboot bleibt vorläufig noch dort; das deutsche ist nach Hants abgegangen.

## Ermondung eines haitianischen Minister.

Newport, 25. Nov. Aus Port au Prince wird gemeldet, daß die Nachricht von der Ermordung des Ministers des Innern von Haiti durch die Rebellen sich bestätigt.

## Wien, 25. Nov. Von maßgebender Stelle wird erklärt,

daß die Abfertigung des österreichisch-ungarischen Botschafters in Konstantinopel, Kalkandini, nicht erfolgt sei. In dessen werde der Botschafter demnächst einen längeren Urlaub antreten.

# Unterhaltungsblatt.

Romananzeige. — Gold ist Trumpf! Roman von Albert Reuß-Dobies. (Fortsetzung.) — Sein Benefiz. Episode aus dem Theaterleben von Carl Heerberg. — Literatur.

# Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Annoncenabteilung behelfen.)

**W. M. Rauber** spielen in Privathäusern Lustig und Totenjonntag ist bei gewissen Personen ohne Einschränkung erlaubt.

**St. U.** Beginn der Kündigungsfrist ist nicht an den Monatsanfang gebunden.

**W. G.** Wenn der Ofen tatsächlich die Wärme so anlegt, daß eine Feuergefahr dadurch entsteht, so ist natürlich der Wirt verpflichtet, Abhilfe zu schaffen. Im Weigerungsfalle stellen Sie ihm einen Termin, bis zu dem Sie ihm tritt geben. Ist bis zu diesem Termin die Abweigerung nicht erfolgt, so lassen Sie diebeide auf Kosten des Wirtes ausführen. Zahlt er dann nicht, so müssen Sie die Summe einlagern.

**H. R.** Allerdings ist der Tredeleweg für die Schiffer referiert und dem Publikum nicht freigegeben. Das Verbot hatte also keine Berechtigung, mußte aber jedenfalls in höflicher Form erfolgen.

**H. C.** Anonyme Zuschriften können wir leider nicht beantworten.

A. 2. Das Regiment Garde du Corps hat natürlich, da jedes andere Regiment die Berechtigung, Einjährige anzunehmen. Doch haben hier nur Angehörige des hohen Adels Aussicht auf Einjährigkeit als Einjährige.

H. 3. In der am vergangenen Sonnabend mitgeteilten Notiz über die Fortbildung der Feuerwehreinrichtungen geht wir nach

folgende Ergänzung: Städtig ist außer dem Wehrwesen einer höheren Behörde die Ausbildung als Städtig, Elektroingenieur oder Maschineningenieur. Ferner muß der Bewerber Referenzbriefe in der oder als aktiver Offizier den Ingenieurtruppen angeführt haben. Sind diese Bedingungen erfüllt, so hat er eine neunmonatige Holontätigkeit durchzumachen.

## 15. Ziehung 5. Klasse 219. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 25. November 1900, vermittels.  
 Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

1 430 120 67 010 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 2 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 3 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 4 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 5 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 6 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 7 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 8 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 9 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 10 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 11 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 12 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 13 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 14 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 15 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 16 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 17 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 18 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 19 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 20 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 21 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 22 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 23 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 24 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 25 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 26 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 27 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 28 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 29 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 30 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 31 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 32 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 33 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 34 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 35 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 36 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 37 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 38 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 39 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 40 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 41 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 42 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 43 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 44 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 45 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 46 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 47 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 48 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 49 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 50 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 51 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 52 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 53 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 54 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 55 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 56 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 57 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 58 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 59 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 60 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 61 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 62 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 63 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 64 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 65 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 66 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 67 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 68 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 69 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 70 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 71 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 72 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 73 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 74 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 75 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 76 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 77 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 78 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 79 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 80 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 81 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 82 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 83 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 84 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 85 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 86 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 87 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 88 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 89 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 90 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 91 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 92 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 93 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 94 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 95 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 96 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 97 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 98 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 99 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 100 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 101 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 102 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 103 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 104 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 105 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 106 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 107 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 108 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 109 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 110 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 111 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 112 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 113 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 114 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 115 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 116 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 117 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 118 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 119 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 120 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 121 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 122 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 123 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 124 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 125 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 126 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 127 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 128 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 129 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 130 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 131 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 132 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 133 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 134 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 135 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 136 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 137 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 138 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 139 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 140 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 141 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 142 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 143 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 144 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 145 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 146 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 147 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 148 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 149 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 150 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 151 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 152 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 153 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 154 310 525 525 730 (1000) 303 88 1089 (1000) 310 525 525 730  
 155 310 525 525 730 (

Main table of stock prices and market data, organized into columns for various categories like 'Börsen-Aktien', 'Bank-Aktien', 'Industrie-Aktien', and 'Schiffahrts-Aktien'. Includes sub-sections for 'Städt., Kreis- und Gemeindef-Anleihen' and 'Rente-Str.'.

